

# Merseburger Correspondent.

erschint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 Mk., durch den Boten frei ins Haus 2.10 Mk.; durch die Post 2.50 Mk. einhänd. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2.40 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Angekündigtes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kottenerlisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf. im Reklameteil 75 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 8 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Deligrube 9. —

Nr. 7

Mittwoch den 9. Januar 1918

44. Jahrg.

## Fortgang der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

### Gefährdung der Friedensverhandlungen.

Nichts gefährdet die Friedensverhandlungen mit den Russen so sehr, wie die Aufregung in den deutschen Ländern. Es ist immer wieder die alte Geschichte: man läßt es an Geduld fehlen und schreit laut Feter und Morbio, wenn nicht alles gleich zu geht, wie es gehen müßte und wie man es sich erträumt hat. Für das politische Geschäft gibt es aber kaum eine wertvollere Tugend als die der Geduld. Das war von vornherein klar, daß die Verhandlungen mit den russischen Delegierten kein Kinderpiel und kein glattes Diktat sein würden. Auf Zwischenfälle mußte man gefaßt sein, und dies um so mehr, als jedermann wußte, wie eifrig die verlassene Entente dabei ist, die Russen wieder einzufangen und gegen die Vorschläge der Mittelmächte hindern zu können. Unter solchen Umständen konnte der russische Vorstoß, das Berlangen um Stockholm zu geben und die Erklärung, daß Punkt 1 und 2 unserer Bedingungen vom 22. Dezember unannehmbar seien, kaum überraschen. Müdig Blut war die gegebene Parole. Statt dessen hat es in Deutschland ein Durcheinander gegeben, das überhaupt nicht ererbend zu wirken vermochte. Sämtliche Kreise haben das deutsche Friedensprogramm, sowohl die von uns wie die von den Russen, in die Hand genommen und schreien die Stunde nutzen zu wollen, um den Staatssekretär v. Schömann, den die einen rückgratlos heißen, von denen die anderen sagen, daß er nicht die Wichtigkeit des politischen Friedens erkenne, unartig zu nennen und wenn möglich zu schreien. Deutschlands politische Reife ist wirklich noch sehr bedürftig.

Was war denn eigentlich geschehen? Die Russen hatten in einem letzten Anlauf versucht, sich den Forderungen, wie sie Deutschland in seinem Interesse für notwendig hält, zu erbeugen. Sie taten das, indem sie die Behauptung aufstellten, daß Deutschland das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht gebührend achtet. Was war hieraus zu tun? Doch nichts anderes als das, was die Reichsregierung getan hat, nämlich: den Russen zu sagen, daß zunächst einmal die Mittelmächte die militärischen Siege seien und daß zum andern Deutschland durchaus so, wie es stets erklärt hat, das Selbstbestimmungsrecht der Völker respektiere, daß es jedoch notwendig sei, sich über einen Modus zu einigen, wie nun solcher selbstbestimmende Wille der in Frage kommenden Völker zum Ausdruck kommen kann. Daß solche Stellungnahme der deutschen Reichsregierung richtig war, haben die Folgen bewiesen: Trost und die russischen Delegationen sind wiederum nach Brest-Litowsk gekommen und man wird dort weiter verhandeln.

Mit denen, die das Programm des Herrn v. Schömann für schlaue halten, weil es nicht gewisse Annexionen vorzunehmen beabsichtigt, ist nicht zu rechnen. Wenn Deutschland nicht seine ganze bisherige Politik über den Haufen werfen will, wenn es nicht aus dem Verteilungskrieg einen Eroberungskrieg zu machen beabsichtigt, wenn es nicht verzweifeln will, daß es nicht allein, sondern mit seinen Bundesgenossen zusammen am Verhandlungstisch sitzt, wenn es nicht mit der Mehrheit des eigenen Volkes in Konflikt geraten möchte, dann kann es gar nichts, anderes tun, als das, was es in Brest-Litowsk tut und tun wird. Was nun aber die andern betrifft, die da meinen, daß wir den Russen noch weit mehr entgegenkommen sollten, so müssen wir diesen doch einmal grundtätig erklären, daß es ein weltgeschichtlicher Irrtum schlimmster Art wäre, damit zu rechnen, daß dies und jedes zukünftige Ausland nun plötzlich ein Herzogtum Deutschlands werden würde. So sehr wir auch beabsichtigen, künftighin zu Russland die besten Beziehungen zu unterhalten, und so sehr wir auch wünschen, daß Russland fürs erste auf solchen Fußland angewiesen ist, so wenig verlernen wir doch die Möglichkeit, daß irgendwann einmal wieder die russischen Völker vom westlichen Brande ergriffen werden können.

Darum sind gewisse Sicherungen für unsere Disziplin eine deutsche Lebensnotwendigkeit. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die Methode, nach der unsere Unterhändler solche Sicherungen herzustellen beabsichtigt war, unter dem Druck der Stellen gekommen ist, die mit Recht auf solche Sicherung den größten Wert legen. Es kann kaum bewiesen werden, daß durch solche Verschärfung der Werbepunkt der Russen mehr hervorgerufen worden ist, als es vielleicht gewesen wäre, wenn die Reichsregierung nicht versucht hätte, den Forderungen des militärischen Schwerepunktens die Erfüllung zu verschaffen.

Darüber kann ja gar kein Zweifel bestehen, daß Deutschland ernstlich beabsichtigt ist, den politischen Frieden zustande kommen zu lassen. Hierfür gibt es kaum einen besseren Beweis als die Angst, mit der Lloyd George gerade jetzt verächtlichere Töne zu finden sich bemüht. England fürchtet nichts so sehr, als den deutsch-russischen Frieden; es würde sich nicht erlauben, wenn es ihn nicht kommen läßt. Und er wird kommen. Er wird aber um so eher und um so gefeindlicher kommen, je weniger unsere Unterhändler durch Weinstimmungen oder gar durch Drohungen und Revolten gestört und in ihrer Autorität verletzt werden. Das deutsche Volk kann in diesen Tagen sehr leicht aus dem Glauben an unsere Beziehungen zu Russland aussteigen, wenn man nicht durch die Presse nur darauf, daß es die Würde bewahrt und mit Vertrauen hinter seinen in Brest-Litowsk arbeitenden Delegierten steht. Wir bedürfen weder eines neuen Vordrucks noch eines neuen Tausches; wir brauchen nur Sachlichkeit, und so, wie es der Kanzler gesagt hat, Vertrauen auf unsere Machtstellung und politische Einsicht.

### Der Weltkrieg

#### „Ruhige Sicherheit.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dieser Überschrift: Der Zwischenfall von Brest-Litowsk ist durch die knappe, aber inhaltvolle Erklärung, die der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche im Auftrag des Reichskanzlers im Hauptansatz abgeben hat, auf sein richtiges Maß zurückgeführt worden. Die Verhandlungen sind mitnichten abgebrochen, sie waren nicht einmal zeitweise ganz ausgelegt. Was vorliegt, sind einige Wünsche der Russen, die wider alle Formen und Gebräuche vorgebracht wurden, deren Erfüllung dann prompt von unseren Vertretern abgelehnt wurde, und die jetzt ordnungsgemäß, aber mit demselben Endergebnis besprochen werden müssen. Was dann weiter geschehen wird, entspricht sich jeder Voraussicht. Es wäre also wieder einmal besser gewesen, keinen Sturm im Wasserlos zu erregen, nicht gleich die Vorgänge in den grellsten Rahmen zu stellen, sondern dessen eingebunden zu sein, daß eine Friedensverhandlung nach einem dreieinhalb-jährigen Krieg nicht in den Formen eines Kaffeeklaffes sich abspielen kann, und daß diese im ersten Zwischenfall man die andern folgen werden. Der Artikel polemisiert dann dagegen, daß die energische Haltung des Reichskanzlers einen Umfassung herbeigeführt hätte, und fährt fort: Wenn schon irgendwo eine Schwächung feststellbar werden könnte, dann müßte man sie brühen suchen, wo die diplomatische Regierung irgendeiner Regierung oder Strömung nachgeben hat. Willst du haben sie unter einer inneren Zwangsvorstellung den Versuch machen zu müssen, glaubst, ihrer Ideologie zum vollen Siege zu verhelfen; vielleicht ist es aber auch den Westmächten ins Garn gegangen. Für die erste Möglichkeit bricht vor allem die schnelle Bereitwilligkeit, nach Brest-Litowsk zu kommen, als der entscheidende Widerspruch die verteilbaren Hoffnungen gleich tödlich. Die zweite Möglichkeit ist auch heute noch nicht aus dem Auge zu lassen,

da England alle Rinnen hat springen lassen, um den ganzen Friedensbaum zu verschütten. Verhängnisvoll wäre das nur für Russland, dessen zweite Revolution dann wohl das Schicksal der ersten finden würde. All das können wir ruhig sich entwickeln lassen. Unsere Heere stehen auf der Wacht; und daß auch die Politik den richtigen Kurs steuert, ist in den letzten Monaten immer deutlicher geworden. Wenn bei der russischen Regierung gesagt wird: Bis hierhin und nicht weiter, wenn wir ihr bedeuten, daß wir auch ein Mindestprogramm und Mindestkriegsziel haben, dann geben wir damit nicht irgendwelchen machtgeltigen Überhand; nein, wir besinnen uns nur, daß wir zuminst in diesem Handel nicht die Schwächeren sind, die zu allem Ja und Amen sagen müssen. Wir erinnern uns in diesem Augenblicke auch einmal, wie der Reichskanzler sich ausdrückt, unserer Machtstellung. Aber wir poden nicht nur auf unser Schwert und auf unsere Macht, sondern betonen gleichzeitig unsere lokale Bestimmung, die wir den Russen auch heute noch und jederzeit beweisen wollen, und unser gutes Recht, das uns in dieser Stunde den glücklichen Gleichgewicht gibt, abzuwarten, ob die Russen bei Bestimmung bleiben, oder abgleiten. Soviel wie bisher, wollen wir weiter verhandeln, wenn die Volkswirtschaft sich zu den Tauschen zurückfinden, die zum Frieden führen; nicht werden wir unsere er

igenheimen Form den Anschlag an die unsere Verrechnung besprechenden Pläne der Westmächte erstehen.

### Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Wie wir hören, ist der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trostki, an der Spitze der russischen Friedensdelegation gestern vormittag im deutschen Hauptquartier Ost eingetroffen. Dort sollten nach im Laufe des Tages die Verhandlungen in einer Vollziehung aufgenommen werden. Wie man in Berliner politischen Kreisen annimmt, hat die Anwesenheit des Grafen Mirbach in Petersburg mit dazu beigetragen, den russischen Minister des Äußern Trostki zu der Reise nach dem Verhandlungsorte zu veranlassen, trotzdem aber ist die Meinung verbreitet, daß der erste Verhandlungsgesamt und doch die Verlegung der Besprechungen nach einem neutralen Dreieck sein wird.

Unbeeinträchtigt durch die Verhandlungen in Brest-Litowsk nehmen die Besprechungen zur Regelung der Eisenbahn-, Telegraphen-, Post- und Wirtschaftsverträge in Petersburg ihren Fortgang. Gegenüber der Auffassung, die teilweise in der Presse wiedergegeben worden ist, daß die Erklärungen vom 28. Dezember über den Stand der Verhandlungen mit Russland nicht übereingestimmt hätte, mit der Auffassung und den Äußerungen der russischen Delegation, ist durch die Erklärung in dem Protokoll der Verhandlungen in Brest-Litowsk festgestellt, daß die deutsche Veröffentlichung dem Stande der Verhandlungen und dem Inhalt des Protokolls durchaus entspricht und daß die Auffassung der russischen Delegation, wie sie in der neuzeitlichen gibt als bei den Tauschen entspricht.

Die Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine. Die Vertreter der Ukraine legen den größten Wert darauf, völlig selbständig neben der russischen Delegation zu verhandeln.

Aus Berlin wird gemeldet: Wie wir erfahren, werden in Brest-Litowsk aus der Ukraine noch weitere Delegierte und Hilfskräfte erwartet. Als Führer der Delegation wird der Minister für Handel und Industrie, Herr Golubowitsch, ernannt.

In einem Petersburger Bericht der „Daily Chronicle“ heißt es, daß bei der ukrainischen Regierung merkwürdige Umstellungen im Gange seien, so daß es möglich erbeide, daß ihre Feindschaft gegen die Mittelmächte dahinschwände.

### Fortdauer des Waffenstillstandes.

Nach dem in Brest-Litowsk abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrag läuft der Waffenstillstand am 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags, ab.

wenn er mit siebentägiger Frist gefündigt wird. Sonst dauert er automatisch weiter. Demnach hätte er heute, Montag mittags gefündigt werden müssen, wenn eine der beiden Parteien die Abfahrt gehabt hätte, die Feindbelagerung am 14. Januar wieder zu eröffnen.

#### Neutralisierung der Dardanellen?

Kaut Koller Nachrichten" meldet Havas aus Odeffa: Die russischen Kommissoren, welche mit den Vertretern der Mittelmächte in Odeffa über die Gefangenverhandlungen, erzielten den Auftrag, an der Forderung der Neutralisierung der Dardanellen festzuhalten.

#### Eine Tragische Note an die Fronte.

Wie verlautet, hat Trojki am Donnerstag der Fronte eine Note überreicht, in welcher er vorbringt, über die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien Verhandlungen anzuknüpfen, unter der Bedingung, daß dieses Beispiel auch an der Türkei befolgt werde.

#### Zum Kriegesprogramm der englischen Arbeiterkassier.

Zu der Ansprache Bendersons auf der Konferenz der britischen Arbeiterorganisationen schreibt treffend die "Wiener Reichspost": "Benderson schreibt der öffentlichen Meinung vor, daß sie von nun an den Krieg als Revolutionen im russischen Dusschland" zu betrachten habe. Damit betrauert Benderson offenbar auf die Angehörigkeit des neuen Regierungssystems im Deutschen Reich, von der er erwartet, daß sie nun dem britischen Weltmarkt beizubringen werde. Er überliebt aber, wie er mitteilt, und daß sie gegen sich zu richten, für welches die britische Bevölkerung im Gut und Bredt dahingehen soll. Er will es für etwas offen, was sie gar nicht angeht, ausschließlich Sache der Bevölkerung des Deutschen Reiches selber ist und durch friedlichen Meinungsanstand der politischen Parteien Deutschlands ausgetragen ist. Eine riesige Militärmacht aller Verbündeten hat sich aufgedrungen, um in den Kampf der Parteien in Deutschland einzutreten, der Anhänger des neuen Systems einzugreifen. Diese Parteilichkeit ist unangehörig, daß nur politische Maßnahmen ist darauf verfallen konnte. Wie weit muß es mit der britischen Kriegsbildung gekommen sein, wenn ein Benderson im Namen eines solchen Kriegsgrundes Waffenbesitzer an Gut und Blut zu fordern wagt!"

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Deutsche Artilleriekämpfe.

Nach eingetretener Tauwetter haben an zahlreichen Abschnitten der Westfront lebhaftere Artilleriekämpfe eingesetzt, die teilweise bis zum letzten Abend und nachts über in planmäßiger Stärke anhielten. Auch die Fliegeraktivität blieb fast überall trotz eisigen Wetters reg. Zahlreiche feindliche Erkundungsabteilungen mußten ohne ihren Auftrag erfüllen zu können, in unserem Feuer zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste.

#### Der deutsche Stabbericht besagt:

Die erhöhte Feueraktivität im Stellungsbogen nördlich von Ypern dauert an.

#### Der deutsche Angriff westlich Marconis

am 30. Dezember war eine völlige Überraschung für die Engländer, die die vorrückenden deutschen Truppen und ihre Schmelzwerke mit weitestgehend erkannten, die fast gleichzeitig mit dem weiter rückwärts verlegten Vorbereitungsgeschütz der deutschen Sturmtruppen bereits in die vordersten Gräben einbrangen und eine ernsthafte Vorbereitung infolge der überabwärtigen Schnelligkeit ihres Vorgehens unmöglich machte. Im deutschen Vorbereitungsbereich der Artillerie und Minenwerfer waren die 50-tägige Verluste, wie auch die Gefangenen überstimmend auszusagen außerordentlich schwer. Vor allem ist die Wirkung des Minenwerfers und der Minenwerfer geradezu verheerend gewesen.

#### Von den übrigen Landfronten

worden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

#### In Mazedonien

lebte im Terebnogebirge und im Moglena-Gebiet und zwischen Wardar und Doiran-See das feindliche Artilleriefeuer zeitweilig auf. Ein feindliches Flugzeug warf wieder einmal 25 Kilometer nördlich von Monastir auf ein bulgarisches Feldlazarett bei Vergas, das durch Geneser Flieger und ein großes weithin hörbares Rotes Kreuz auf dem Erdboden deutlich besetzt war, Bomben ab. Zehn Lazarettinhabler wurden durch die neu vorkommende feindliche Handlung in der Hand getötet bezw. verwundet.

### Vom Seekriege.

#### Neue Taten der U-Boote!

1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die Hoopfen und Schmelzwerke von Blomino wietungsmittel beschossen.

2. Schneidende U-Boots-Angriffe sind im westlichen Mittelmeer lethim acht Dampfer und drei Segler mit rund 36 000 Brutto-Register-Tonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem beladen waren, liefen sämtlich in hart gehenden Geschäften. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien; er ging fast augenblicklich nach dem Torpedostreifer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporter nach Genoa. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen empfindlichen Ausfall an Kriegsmaterial.

Mit welcher Kraft und Geschwindigkeit die Geleitzüge angegriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem Fall aus einem Geleitzug in 23 Minuten drei Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus zwei Dampfern bestehender

Geleitzug vernichtet und aus einem weiteren Geleitzug drei Schiffe in Doppelfahrt zwei Dampfer zerstört wurden.

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer "Mittalia" (4701 Br.-Reg.-T.) und "Monte Bianco" (6968 Br.-Reg.-T.).

Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Segler "Gulfo" hatten Schmelz, der dritte Kohlen geladen. Während der Versenkung des einen Seglers wurde das U-Boot, von einer Landbatterie bei Cap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das Boot zum Schweigen gebracht.

In englischen Marinekreisen rief das Erscheinen eines neuen deutschen Raperdampfes am Südausgang des Roten Meeres

große Erregung hervor. Man weiß, daß das Schiff schon eine Anzahl guter Erfolge aufzuweisen hat, schmeißt sich aber noch immer darüber aus. Sowiele erzählt man, daß die in Frage kommenden deutschen Seefleute auf einem ganz unheimlichen Dampfer sich befinden, der sich schon seit geraumer Zeit dauernd im Golf von Aden aufhält und bis zu der Insel Sokatra vor dem Kap Guardafui seine Tätigkeit entfaltet und die mit dem Kurs nach den indischen Gewässern flauernden Schiffe der Entente an der Weiterfahrt zu hindern verlust.

#### Schwedisch-norwegische Schiffsverluste.

Nach dem Schiffsregister des schwedischen Kommerzialkollegiums hat die schwedische Handelsflotte während des Jahres 1917 insgesamt 80 Schiffe, nämlich 46 Dampfer, 7 Motorboote, 12 Segler und 12 Golethor verloren. Davon sind 40 einem Unglück zum Opfer gefallen oder durch Kriegesmaßnahmen zerstört worden.

Das norwegische Handelsministerium teilt mit, daß die norwegische Handelsflotte 1917 durch Verletzungen oder Minenexplosionen 434 Schiffe mit insgesamt 627 000 Tonnen verloren hat.

### Die Vorgänge in Rußland.

#### Trojki und die fremden Gelder.

Trojki hat die Abhebung aller in russischen Banken niedergelegten Gelder der fremden diplomatischen Vertretungen verboten, da die Anleihen sowie die Gelder der alten Regierung, die in ausländischen Banken angebracht worden sind, den Bolschewikern abverkauft werden.

#### Abreise des englischen und französischen Botschafters.

Der englische Botschafter in Petersburg wird laut "North Mail" am 7. Januar aus der russischen Hauptstadt abreisen. Auch die Offiziere, die mit dem Abreise des englischen Botschafters nach Rußland sind, verlassen das Land. Auch der französische Botschafter wird in einigen Tagen nachgehen. Er wird gleich nachher zurück in Stockholm bleiben.

#### Neue lettische Truppenente in Petersburg.

Der russische Militärchef des "Reiner Bund" erklärt, daß neue lettische Truppenente in Petersburg zu einem eintrüben Frieden mit den Bolschewikern zu gelangen. Er behauptet die konfliktierende Versammlung und die Marginalisten.

#### Sieg der Sowjets an der rumänischen Front.

Die in Odeffa eröffnete Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte der rumänischen Front nahm folgende Entschlüsse an:

Die Verharmung der Vertreter der gesamten rumänischen Front erkennen nur das Hauptquartier überlassen und nicht fest, daß die rumänischen Kommissare, die die Gewalt in Händen haben, von Rumänien unterstellt werden; die den russischen revolutionären Truppen feindlich gesinnt sind. Die Verharmung hält eine solche Lage für die Revolutionäre gefährlich. Die Verharmung besteht allen Prozessschritten bis zur Erzeugung anderer Maßnahmen, die zu einem neuen Sieg und die rumänische Front von den Gegenrevolutionären zu säubern, die die revolutionäre rumänische Front verderben.

Als Vorzeichen gegen diese Entschlüsse sind 80 Ukrainer abgereist, die zur Roma halten. 220 sind Bolschewiken der rumänischen Front, die Entschlüsse zu übernehmen und die rumänische Front sind mit ihrem ersten Ausschuss vollkommen auf Seiten der Sowjets.

### Im Kriegszustand mit den amerikanischen Staaten.

#### Die amerikanische Hilfe — eine Illusion.

Der Wunsch der russischen Militärmacht kann durch ein amerikanisches Hilfsverbot nicht ausgeglichen werden. Das für den Frühling erwartete amerikanische Millionenheer ist eine Illusion — dies behauptet die linkssozialistische Pariser Monatschrift "Nouveaux", indem sie ausführt: "Die öffentliche Meinung Frankreichs ist während des gesamten Krieges in einer Anzahl der wichtigsten Fragen und in der wichtigsten Optimismus gehalten worden. Eine der großen Illusionen der gegenwärtigen Stunde besteht in der Annahme, daß die militärische Hilfe Amerikas zu Ende des Winters den Zusammenbruch der russischen Armee ausgleichen wird. England, das nach durch zahlreiche Kolonialkriege erhebliche Truppen und ein vorzügliches Offiziersmaterial, jedoch besten Ausbildungsstand nur in geringer Entfernung von der Westfront lagen, brauchte zwei Jahre, um ein Millionenheer aufzustellen, auszurüsten, auszubilden und ins Feld zu senden. Und da will man uns glauben machen, daß die Vereinigten Staaten, die weder über militärische Traditionen, noch über aktives Militär oder geeignete Offiziersmänner verfügen, deren Ausbildungszeit geradezu von Kilometern von der deutsch-französischen Kampffront liegt, bis zum Frühjahr eine Armee von einer Million Soldaten aufstellen, ausrüsten, ausbilden, über den Ozean transportieren und gegen den Feind aufziehen wird? Das ist nicht anders als eine Illusion. Unsere Reporter hat ohne Zweifel die Gründe, die sich auf der eingetrossenen oder erwarteten amerikanischen Truppen befinden zu halten. In Ermangelung offizieller Mitteilungen legt uns der gelungene Menschensverstand, daß die phantastischen Bismarck-Wörter falsch sind. Glauben wir uns daher, die öffentliche Meinung über diesen Punkt

zu führen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Zusammenbruch der russischen Armee für den Verbund eine fühlbare militärische Schwächung bedeutet.

### Politische Übersicht.

Frankreich. Clemenceau berief die Parteiführer zu sich um ihnen wichtige Mitteilungen über den letzten Ministerrat und über die Beratungen der Alliierten wegen der russischen Entlohnung zu machen. Der Ministerpräsident begründete die ablehnende Stellungnahme des französischen Kabinetts, daß Frankreich ohne Gleichberechtigung keinen Frieden machen könne und ohne Befreiung der französischen Mindestforderungen auch nicht Verhandlungen aufnehmen könne.

Italien. Die "Stampa" veröffentlicht einen Bericht über die Hausung in der indialistischen Arbeitstammer in Rom, aus dem hervorgeht, daß in mehreren italienischen Kabineten Friedensentwürfe vorliegen. Eine solche Entwürfe wurden "Die Secolo" aus Rom meldet, sind der Parteiführer der sozialistischen Partei Lazzari und der Sozialist Kanavari wegen Propaganda gegen den Krieg angeklagt worden. Der Sekretär der Arbeiterkammer von Vobbi ist auf Grund derselben Anklage verhaftet worden.

England. Lord Lansdowne sagte in einer Unterredung, er stimme mit der Ansicht von Lloyd George überein, daß ein gerechter, dauerhafter Frieden nur auf den drei vom Ministerpräsidenten vorgelegten Bedingungen gegründet sein könne. Die Annahme dieser Bedingungen durch Deutschland würde in sich schließen, daß der Welt militärischer Herrschaft ausgetrieben sei. Eine solche Annahme würde an sich ein Augenblicksverständnis der Niederlage sein. Das Reutersche Bureau meldet, daß die Mitglieder der Erklärungen Lloyd Georges als vollkommene deutliche und endgültige Erklärungen über die Mindestforderungen Großbritanniens zu einem Frieden, die nicht weiter herabgesetzt werden können, die die Mittelmächte keine Aussicht mehr erhalten würden. Die Mittelmächte müßten jetzt, wenn sie jetzt tatsächlich so sehr nach Frieden verlangen, wie sie behaupten, mit ehrlicher Aufrichtigkeit antworten.

### Deutschland.

Generalmajor Wilhelm von Amer, Kommandeur einer Infanterie-Division, ist am 3. Januar auf dem Felde der Ehre gefallen.

Auszeichnungen. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist dem Admiral von Schröder das Ehrenkreuz zum Roten Kreuz verliehen worden. Dem Kapitänleutnant Winkler und Korvettenleutnant Fricke und dem Oberleutnant zur See Howardt der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Eine neue bedeutende Ansprache des Kaisers von Österreich. Die Kaiserin Elisabeth hat am 3. Januar im Namen des Kaisers eine Ansprache an die Soldaten abgegeben. In dieser Ansprache hat der Kaiser seine Truppenparole durch die Front ab. Der Kaiser hat darauf eine Ansprache, in der er sich besonders an die Truppen wendet, die sich vorarbeiten, auch dort den Feind zu treten und zu überwinden. Wir möchten auch unseren neuen Feinden, den Amerikanern gegenüber, siegreich sein. Im Osten scheint es zum Frieden zu kommen. Auf den übrigen Fronten müssen wir aber weiterkämpfen. Wir müssen kämpfen, bis unsere Feinde uns bitten, mit ihnen Frieden zu schließen und von ihren unehrlichen Ausmachungen, die sie an uns stellen, als ob wir die Befehle nicht befolgen würden, abgehen. Kein Feind breitet deutschen Landes darf abgereiten werden. Wir müssen überall trachten, bessere Grenzen zu bekommen, und dafür sorgen, daß wir niemals mehr von allen Seiten von Feinden überfallen werden können wie jetzt.

Antworten auf Fragen der Vaterlandspartei. Unter dieser Überschrift haben wir in unserer Nummer vom 4. Januar die treffenden Antworten wiedergegeben, die der fortschrittliche Reichstagsabg. Dr. Neumann-Spöcker nach der "Vpp. Landeszeitung" auf haben von der Deutschen Vaterlandspartei an ihn gerichtete Anfragen gegeben hat. Die "Deutsche Tageszeitung" hat die Antworten mit vielen Antworten unter der bezeichnenden Überschrift "Reaktionen der Vaterlandspartei". Abg. Dr. Neumann-Spöcker schreibt uns hierauf: "Die 'Deutsche Tageszeitung' beschäftigt sich in der bei ihr üblichen Tonart mit meiner in Ihren Spalten erwählten Antwort an die Vaterlandspartei. Für einen unbedingten Menschen ist es natürlich auszusprechen, sich mit einem derartigen Redu-Journalismus auseinanderzusetzen. Ich verziehe deshalb darauf."

Professor Dr. Neumann-Spöcker.

Die drei Mitglieder des polnischen Regierungskabinetts, und zwar Erzbischof Dr. von Rakowski, Metropolit von Warschau, Fürst Sklabinski Subominski und Josef von Piotrowski sind am Montag in Berlin eingetroffen. In ihrer Begleitung befand sich ein Ministerpräsident von Kucharski.

Auf der Landesversammlung der fortschrittlichen Volkspartei Württemberg teilte der Reichstagsabgeordnete Konrad Daubmann den bisher noch nicht veröffentlichten Wortlaut des Schreibens mit, das der internationalen Ausschuss vor der Beratung des Reichstages Grafen von Helldorf über die polnische Angelegenheit geschickt hat. Das von den Beauftragten der Vaterlandspartei, der Volkspartei, Sozialdemokratie und den Nationalverbänden dem Kaiserlichen Reichsausschuss überreichte und erläuterte Schriftstück, das geschätzlichen Wert hat, lautet: Nach Rücksprache von Vertretern verschiedener Parteien des Reichstages mit dem Herrn Reichsausschuss, über die polnische Angelegenheit, hat der Ausschuss beschlossen, die polnische Angelegenheit in der polnischen Angelegenheit zu erörtern zu lassen, so weit es dem höchsten Staatsinteresse, die subjugierten polnischen Bevölkerung zu befreien, dienen kann. Die polnische Angelegenheit ist ein wichtiger Bestandteil der polnischen Angelegenheit. Der Herr Reichsausschuss hat die polnische Angelegenheit in der polnischen Angelegenheit zu erörtern zu lassen, so weit es dem höchsten Staatsinteresse, die subjugierten polnischen Bevölkerung zu befreien, dienen kann. Die polnische Angelegenheit ist ein wichtiger Bestandteil der polnischen Angelegenheit. Der Herr Reichsausschuss hat die polnische Angelegenheit in der polnischen Angelegenheit zu erörtern zu lassen, so weit es dem höchsten Staatsinteresse, die subjugierten polnischen Bevölkerung zu befreien, dienen kann.









# Merseburger Correspondent.

**Beilage** täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Wagnispreis:** vierteljährlich 1,00 Mk., durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einjährig 7,00 Mk.; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324.

**Gratisbeilagen:**  
**Illustriertes Unterhaltungsblatt**  
**Landwirthl. u. Handelsblatt**  
**Wissenschaftliches Monatsblatt**  
**Lotterielisten — Kurszettel**

**Anzeigenpreis:** Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 25 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweklungen 20 Pf. mehr. Platzvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags. — **Geschäftsstelle:** Delgrube 9.

Nr. 7

Mittwoch den 9. Januar 1918

44. Jahrg.

## Fortgang der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

### Gefährdung der Friedensverhandlungen.

Nichts gefährdet die Friedensverhandlungen mit den Russen so sehr, wie die Klärung in den deutschen Verbänden. Es ist immer wieder die alte Geschichte: man läßt es an Geduld fehlen und schreit laut Peter und Paul, wenn nicht alles gleich so geht, wie es gehen müßte und wie man es sich erträumt hat. Für das politische Geschäft gibt es aber kaum eine wertvollere Tugend als die der Geduld. Das war von vornherein klar, daß die Verhandlungen mit den russischen Delegierten kein Kinderpiel und kein glattes Diktat sein würden. Auf Zwischenfälle mußte man gefaßt sein, was dies um so mehr, als jedermann wußte, wie eifrig die verbesserte Entente dabei ist, die Russen wieder einzufangen und gegen die Vorschläge der Mittelmächte stürzlich zu machen. Unter solchen Umständen konnte der russische Vorschlag, das Verlangen nach Gleichheit zu geben und die Erklärung, daß Punkt 1 und 2 unserer Bedingungen vom 8. Dezember unannehmbar seien, kaum überraschen. Kurzig Blut war die gegebene Parole. Statt dessen hat es in Deutschland ein Durcheinander gegeben, das wahrhaft nicht erhaben zu wirken vermochte. Sämtliche Organe des heillosen Friedensprogramms, sowohl die von den Parteien als auch die von den Staatssekretären v. Kühlmann, den die einen zurücklassen, von denen die anderen sagen, daß er nicht die Wichtigkeit des künftigen Friedens erkennen, unfähig zu nennen und wenn möglich zu schätzen. Deutschlands politische Klasse ist wirklich noch sehr bedürftig.

Was war denn eigentlich geschehen? Die Russen hatten in einem letzten Anlauf versucht, sich den Forderungen, wie sie Deutschland in seinem Interesse für notwendig hält, zu erwehren. Sie taten das, indem sie die Verhandlung aufstellten, daß Deutschland das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht gebührend achtete. Was

Darum sind gewisse Sicherungen für unsere Diktate eine deutsche Lebensnotwendigkeit. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die Methode, nach der unsere Unterhändler solche Sicherungen heranzubringen bestrebt sind, vielleicht doch ein wenig mehr, als dies anfangs beabsichtigt war, unter dem Druck der Stellen gekommen ist, die mit Recht auf solche Sicherungen den größten Wert legen. Es kann kaum bezweifelt werden, daß durch solche Verschärfung der Widerspruch der Russen mehr hervorgerufen worden ist, als es vielleicht gewesen wäre, wenn die Reichsregierung nicht versagt hätte, den Forderungen des nichtartigen Sachverständigenratens Erfüllung zu verschaffen.

Darüber kann ja gar kein Zweifel bestehen, daß Deutschland ernstlich bestrebt ist, den russischen Frieden zustande kommen zu lassen. Hierfür gibt es kaum einen besseren Beweis als die Angst, mit der Lloyd George jetzt verschönlidene Töne zu finden sich bemüht. England fürchtet nichts so sehr, als den deutsch-russischen Frieden; es würde sich nicht erschauern, wenn es ihn nicht kommen läße. Und er wird kommen. Er wird aber um so eher und um so gesünder kommen, je weniger unsere Unterhändler durch Beeinflussungen oder gar durch Bedrohungen und Revellen geführt und in ihrer Autorität verletzt werden. Das deutsche Volk kann in diesen Tagen sehr leicht dazu verleitet werden, daß seine Beschlüssen zu Russland ausschloßend gehalten werden, und zwar dadurch, daß nur dadurch, daß es die Wäre beibehält und mit Vertrauen hinter seinen in Brest-Litowsk arbeitenden Delegierten steht. Wir bedürfen weder eines neuen Wort noch eines neuen Tautroggen; wir brauchen nur Geduld, und so, wie der Kanzler gesagt hat, Vertrauen auf unsere Machtstellung und politische Einsicht.

### Der Weltkrieg

„Müßige Sicherheit.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dieser Überschrift: Der Zwischenfall von Brest-Litowsk ist durch die knappe, aber inhaltvolle Erklärung, die der Unterstaatssekretär Freiberger von dem Botschafter im Auftrag des Reichskanzlers im Hauptausdruck abgegeben hat, auf sein richtiges Maß zurückgeführt worden. Die Verhandlungen sind mit nichten abgebrochen, sie waren nicht einmal zeitweise ganz ausgelegt. Was vorliegt, sind einige Wünsche der Russen, die wider alle Formen und Gebräuche vorgebracht wurden, deren Erfüllung dann prompt von unseren Vertretern abgelehnt wurde, und die jetzt ordnungsgemäß, aber mit demselben Endergebnis besprochen werden dürfen. Was dann weiter geschehen wird, entzieht sich jeder Voraussetz. Es wäre also wieder einmal besser gewesen, keinen Sturm im Wasserlos zu erregen, nicht gleich die Vorgänge in den allerersten Minuten zu bleiben, sondern dessen einsehen zu sein, daß eine Friedensverhandlung nach einem dreieinhalb-jährigen Krieg nicht in den Formen eines Kaffeeklaffes sich abspielen kann, und daß die ersten Zwischenfälle manche andere Folgen werben. Der Artikel polemisiert dann dagegen, daß die energische Haltung des Reichskanzlers einen Umschwung herbeigeführt hätte, und fährt fort: Wenn schon irgendwo eine Schwächung festgesetzt werden könnte, dann müßte man sie brühen suchen, wo die bolschewistische Regierung irgendeiner Regung oder Stimmung nachgegeben hat. Vielleicht haben sie unter einer inneren Zwangsverpflichtung den Versuch machen zu müssen, geglaubt, ihrer Ideologie zum vollen Siege zu verhelfen; vielleicht sind sie aber auch den Westmächten ins Garn gegangen. Für die erste Möglichkeit spricht vor allem die schnelle Bereitwilligkeit, nach Brest-Litowsk zu kommen, als der entsetzliche Widerspruch die vertieften Hoffnungen gleich tödlich. Die zweite Möglichkeit ist auch heute noch nicht aus dem Auge zu lassen.

da England alle Minen hat springen lassen, um den ganzen Friedensbaum zu zerstören.

Verhängnisvoll wäre das nur für Russland, dessen zweite Revolution dann wohl das Schicksal der ersten finden würde. All das können wir ruhig sich entwickeln lassen. Unsere Seere stehen auf der Warte; und daß auch die Politik den richtigen Kurs feuert, ist in den letzten Monaten immer deutlicher geworden. Wenn aber der russischen Regierung gesagt wird: Bis hierhin und nicht weiter! wenn wir ihr bedenken, daß wir auch ein Mindestprogramm und Mindestfristgehalt haben, dann geben wir damit nicht irgendwelchen Nachgiebigen Oberhand, nein, wir bestimmen uns nur, daß wir zumal in diesem Handel nicht die Schwächeren sind, die zu allem Zu und Amen sagen müssen. Wir erinnern uns in diesem Augenblicke auch einmal, wie der Reichskanzler sich ausdrückt, unserer Machtstellung. Aber wir haben nicht nur auf unser Schwert und auf unsere Macht, sondern betonen gleichzeitig unsere lokale Bestimmung, die wir den Russen auch heute noch und jederzeit beweisen wollen, und unser gutes Recht, das uns in dieser Stunde den glücklichen Gleichmut gibt, abzuwarten, ob die Russen bei Bestimmung bleiben, oder abgleiten. Lokal, wie bisher, wollen wir weiter verhandeln, wenn die Bolschewiki sich von den Tatsachen zurückfinden, die zum Frieden führen; sich werden wir unserer irgendeiner Form den Anstoß an die unsere Verlichtung bezweckenden Pläne der Westmächte erziehen.

### Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Wie wir hören, ist der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trocki, an der Spitze der russischen Friedensdelegation gestern vormittag im deutschen Hauptquartier Ost eingetroffen. Dort sollten noch im Laufe des Tages die Verhandlungen in einer Vollstimmung aufgenommen werden.

Wie man in Berliner politischen Kreisen annimmt, hat die Anwesenheit des Grafen Wittbach in Petersburg mit dazu beigetragen, den russischen Minister des Äußern Trocki zu der Reise nach dem Verhandlungsorte zu veranlassen, trotzdem aber ist die Meinung verbreitet, daß der erste Verhandlungsgegenstand das die Verlegung der Besprechungen nach einem neutralen Orte sein wird.

Unbedeutend durch die Verhandlungen in Brest-Litowsk nehmen die Besprechungen zur Regelung der Eisenbahn-, Telegraphen-, Post- und Wirtschaftsverträge in Petersburg ihren Fortgang.

Gegenüber der Auffassung, die teilweise in der Presse wiedergegeben worden ist, daß die Erklärungen vom 8. Dezember über den Stand der Verhandlungen mit Russland nicht übereinstimmend hätte, mit der Auffassung und den Äußerungen der russischen Delegation, ist durch Einsichtnahme in das Protokoll der Verhandlungen in Brest-Litowsk festgestellt, daß die deutsche Veröffentlichung dem Stande der Verhandlungen und dem Inhalt des Protokolls durchaus entspricht und daß die Auffassung der russischen Delegation, wie sie in der neutralen und russischen Presse dargestellt wurde, eine andere Darstellung gibt als sie den Tatsachen entspricht.

### Die Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine.

Die Vertreter der Ukraine legen den größten Wert darauf, völlig selbständig neben der russischen Delegation zu verhandeln.

Aus Berlin wird gemeldet: Wie wir erfahren, werden in Brest-Litowsk aus der Ukraine noch weitere Delegierte und Hilfskräfte anreisen. Als Führer der Delegation wird der Minister für Handel und Industrie, Herr Golubowitsch, eintreffen.

In einem Petersburger Bericht der „Daily Chronicle“ heißt es: daß bei der ukrainischen Regierung, merkwürdige Verhandlungen im Gange seien, so daß es möglich erscheint, daß ihre Feindschaft gegen die Russen in die Distanz rückt.

### Fortdauer des Waffenstillstandes.

Nach dem in Brest-Litowsk abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrag käufte der Waffenstillstand am 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags, ab.

